

Vilan

nach Marco Frigg

1 Ende März schwänzte ich einmal mehr den Pfadinachmittag, deponierte Hut, Messer und Halstuch
2 bei Andreas. Wir hatten Wichtigeres vor. Zielstrebig eilten wir Richtung Bahnhofstrasse. Vor dem
3 Kaufhaus Vilan hielt er mich zurück und raunte: «Du besorgst die Angelhaken, ich die Angelschnur.
4 Alles klar?» – «Meinst du wirklich? Sollen wir nicht ...» – «Papperlapapp. Abgemacht ist abge-
5 macht.» Beim Meiersboden in der Plessur fischen, die Beute irgendeinem Beizer für gutes Geld
6 verhökern: Andreas Plan schien mir anfangs durchaus gefällig.

7 Nun, da es Ernst galt, lag mir die anstehende Aktion bleischwer im Magen. Mit schweissnassen
8 Händen griff ich nach dem Handlauf. Die Rolltreppe brachte uns in die oberen Stockwerke. In der
9 Abteilung Hobby und Sport angekommen, wäre ich am liebsten die Stufen – gegen die Fahrt-
10 richtung – hinuntergerannt. Worauf nur hatte ich mich eingelassen? Unauffällig schlenderten wir
11 Richtung Fischereiartikel. An der Kasse plauderte der Verkäufer mit einem Kunden, der sich eben
12 eine Fischerrute besorgt hatte. Bei den Fussballschuhen stand die aparte Angestellte betreten
13 neben einer keifenden Mutter, die ihren sturköpfigen, quengelnden Bengel in die Schranken wies.
14 Die Luft schien rein zu sein. Blitzschnell liess mein Freund zwei Rollen Silk in der Jackentasche
15 verschwinden. Ein gehetzter Rundumblick – und schon griff ich mit zitternden Fingern nach der
16 Kunststoffdose mit den Angelhaken, steckte sie ruckzuck ein. Während wir Richtung Rolltreppe
17 eilten, schlug mir Andreas anerkennend auf die Schulter.

18 Die Fahrt ins Parterre dauerte eine gefühlte Ewigkeit. Das Diebesgut glühte im Hosensack.
19 Gewissensbisse legten sich wie Klammern um meinen Brustkorb, drohten mich zu ersticken. «Du,
20 ich kann das nicht; ich geh rauf, lege die Haken wieder zurück.» – «Spinnst du?», zischte Andreas,
21 «beruhige dich. Alles ist gutgegangen. War ja schliesslich kein Bankraub, oder?» Im Erdgeschoss
22 angekommen, schlenderten wir betont unauffällig Richtung Ausgang. «Stopp, ihr zwei! Studer,
23 Abteilungsleiter. Kommt bitte mit.» Wir erstarrten. Der hochgewachsene Mann in Anzug und
24 Krawatte fasste uns am Arm und ehe wir uns versahen, standen wir in seinem Büro.

25 Eine junge Frau unterbrach das Tippen auf der Schreibmaschine. «Aha, schon wieder Langfinger»,
26 stellte sie beiläufig fest. Herr Studer nickte. «Leert eure Hosentaschen», befahl er barsch. Mit
27 Münzen, Kaugummi und einem Taschenmesser landeten schliesslich auch Silk und Angelhaken auf
28 dem Schreibtisch. Abteilungsleiter und Sekretärin wechselten einen vielsagenden Blick. «Jetzt fehlt
29 nur noch der Kassenzettel», meinte sie ironisch und musterte uns mit gerunzelter Stirn. Andreas
30 zuckte mit den Schultern. «Den haben wir ... leider ... schon ...» – «Überleg dir gut, was du sagst»,
31 riet Studer eindringlich. «Lügen verschlimmert die Situation.» Ich biss mir auf die Lippen, um nicht in
32 Tränen auszubrechen. Die Kehle zugeschnürt, brachte ich keinen Ton heraus. «Ich ... Wir
33 haben...», Andreas räusperte sich, druckste herum, zog geräuschvoll die Nase hoch. «Wir haben
34 das ... Zeug gestohlen», stammelte er schliesslich. «Na, also; geht doch», kommentierte die
35 Sekretärin das Geständnis, fischte zwei Formulare aus der Schublade und legte sie vor uns auf den
36 Schreibtisch.

37 Diebstahlmeldung. Die unheilverkündende Überschrift sprang mich förmlich an. «Notiert eure
38 Personalien!», befahl der Abteilungschef. Mit zitternder Hand kritzelte ich die gewünschten
39 Angaben aufs Papier. In meinem Kopf rauschte und dröhnte es. Diebstahlmeldung! Meldung an die
40 Polizei, die Eltern, den Lehrer. Ich schluckte, hatte das Gefühl, gleich erbrechen zu müssen.

41 Herr Studer überflog die Daten, wedelte damit vor unseren Nasen herum. «Schon mal ein solches
42 Formular ausgefüllt?» – «Nein, noch nie!», antwortete Andreas wie aus der Pistole geschossen. Ich
43 schüttelte den Kopf: «Nein, ich auch nicht.» – «Einmal ist keinmal – dieses Sprichwort hat hier
44 keinerlei Gültigkeit», stellte der Abteilungsleiter klar. «Zudem: Diebstahl bleibt Diebstahl, ist der
45 Wert der Ware noch so gering. Trotzdem will ich ausnahmsweise ein Auge zudrücken, die Polizei
46 aus dem Spiel lassen.» – «Und die Eltern ... der Lehrer?», hakte ich mit heiserer Stimme nach. Herr
47 Studer winkte ab. «Ihr bezahlt die Artikel oder gebt sie zurück. Damit ist für diesmal die Sache
48 erledigt. Es sei denn, ihr geht erneut auf Raubzug.» – «Nein, ganz bestimmt nicht!», versicherten
49 wir unisono. Chef und Sekretärin quittierten die Beteuerung mit einem nachsichtigen Lächeln.
50 Hörten sie das Plumpsen der Steine, die vor Erleichterung von unseren Herzen fielen? Die Dame
51 legte die Dokumente in einem dicken Ordner ab, der Abteilungsleiter begleitete uns aus dem Büro.
52 Wir verabschiedeten uns und strebten dem Ausgang zu.

53 Stumm liefen wir der Grabenstrasse entlang. Ein Kribbeln im Rücken gab uns das Gefühl,
54 beobachtet zu werden. Hinter dem Fontana-Denkmal blieben wir stehen, atmeten tief durch. Der
55 Pulsschlag beruhigte sich. Andreas wischte sich den Schweiß von der Stirn. «Glück gehabt!»,
56 kommentierte er mit schiefem Grinsen. «Du sagst es», bekräftigte ich und leckte mir über die
57 trockenen Lippen. Mir schien, als seien wir eben aus dem Kerker in die Freiheit entlassen worden.

58 Die Erleichterung währte nur kurz. Gewissensbisse nisteten sich ein, bescherten mir unruhige
59 Nächte. Schliesslich schüttete ich der geliebten Oma mein Herz aus. Dank ihrer Unterstützung und
60 ihrem Zuspruch fand ich den Mut, auch den Eltern vom Diebstahl zu berichten. Perplex hörten sie
61 mir zu. Sie reagierten mit Überraschung, Entrüstung, Unverständnis und Enttäuschung auf mein
62 Geständnis. Die Konsequenzen fielen glücklicherweise moderater aus als befürchtet. Papas
63 Hoffnung, die gescheiterte Diebestour möge ein Lehrblätz für mich gewesen sein, beendete eine
64 hitzige, mit Mahnungen gespickte Diskussion.

65 Die Aussprachen hatten mein Gewissen erleichtert. Schuldgefühle verflüchtigten sich. Vom Projekt
66 Fischen in der Plessur verabschiedeten wir uns, die Fischerruten – Haselstecken – wurden zu
67 Pfeilbogen umgerüstet. Wochenlang mieden wir das Kaufhaus Vilan wie der Teufel das
68 Weihwasser ...